

Das Lächeln des Emigranten

Haralampi G. Oroschakoff




wdpress

„Ich bin. Wen meine ich damit? Nachdem es alle behaupten, ist es austauschbar. Das Paradoxe daran ist die Personalidentität als Konstruktion der Summe aller Merkmale. Wer als Künstler am dunklen Punkt der Weltgeschichte stand, Entwurzelung, Verlust der Sprache und Isolation in jungen Jahren erlebend, auch Abneigung und Ausgrenzung, wird ganz von selbst auf die Frage gestoßen, in welchem Verhältnis seine Fiktionen zur Welt stehen. Solange ich im Internat war, im Wiener Parkclub, in Kitzbühel oder als Debütant am Opernball, stand der Name, mein Name, für Extravaganz und Besonderheit. Schon auf der Straße im Wien des verlebten Faschismus der sechziger Jahre, bössartig in seiner Dumpfheit und aggressiv in seiner Schwäche, wurde ich sofort zum Außenseiter erhöht. Würde ich von einer Welt ausgehen, einer Welt voller Katastrophen, Niedertracht, Zerstörung und Häme, wären meine Werke Dokumentationen der Hoffnungslosigkeit und unerreichbaren Liebe. Was für ein ödes und langweiliges Unterfangen. Das Herumstochern in der eigenen Befindlichkeit macht die Beziehung zur Welt, zur Liebe oder zum Luxus zu Austauschbarkeiten einer eigenständigen Person, die dabei in ihrer Beziehungslosigkeit befangen ist.“

Haralampi G. Oroschakoff, in *Das Lächeln des Emigranten*



HGO, Berlin 2020, Foto: Wilfried Dickhoff



HGO: „Il s'agissait de changer en fichu une poésie“, 2008

In *Das Lächeln des Emigranten* erzählt der Künstler und Schriftsteller Haralampi G. Oroschakoff aus seinem Leben. Eine persönliche, in die Geschichte Osteuropas eingebundene Geschichte, eine Erzählung verlorener Identität und damit verbundener Ausgrenzung und prekärer Existenz - die Geschichte einer Kunst des Lebens und die Geschichte eines Lebens für die Kunst.

Wer ein solches Leben erzählt, in der Umkreisung von Kraftzentren wie Kreativität, Begierde und Schönheit, kann nicht umhin, ... Unterströme der Zeitgeschichte ... mitzuerzählen. Insofern wird *Das Lächeln des Emigranten* auch ein Zeitroman, vu par un tempérament. (Michael Maar)

Ein gelungenes Buch - spannend und hochherzig, aus überzeugendem inneren Antrieb geschrieben. (Sibylle Lewitscharoff)



Die drei Brüder Georgij, Miodrag, Gawriil vor ihrem von der britischen Luftwaffe zerstörten Oroschakoff'schen Haus in Scheinovo, Sofia, 1940.



Walter Dahn und Haralampi G. vor den Bildern *Sakon* und *Mir* (Sammlung Thomas, München), Atelier Amalienstraße, München, 1989. Foto: Ursula Böckler.



Gawriil H. Oroschakoff, Fürstl. Minister für Justiz und Siegelbewahrer unter Fürst Alexander I. von Bulgarien (Prinz Battenberg), 1886. Urgroßvater des Autors.



HGO: Doppelkreuz Kandinski 1, 1994

Haralampi G. Oroschakoff: Das Lächeln des Emigranten

1. Auflage, April 2021

Redaktion: Diana Gräfin von Hohenthal und Bergen

Gestaltung: Wilfried Dickhoff

Satz: Minion / Papier: Juwel

Bindung: Französische Broschur

432 Seiten, 17 Farb- und 73 SW-Abbildungen

Druck und Bindung: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Ladenpreis: € 28,00

ISBN 978-3-9818181-5-4



Verleger: Dr. Wilfried Dickhoff

© wdpress Berlin 2021

www.wdpress.de